



Obstsalat

Hatte leider nicht so viel Zeit für den Text wie ich es wollte. Nun konnte ich ihn jedoch überarbeiten. Ich habe mich sehr über die Kommentare und Anmerkungen gefreut und sie haben mir weitergeholfen. Einige Kleinigkeiten geändert und die Sache mit der Verglasung habe ich in den ersten teil integriert. Kam mir beim Schreiben damals auch merkwürdig vor und es ist wohl besser, wenn es schon im ersten teil erwähnt wird. Werde die beiden geänderten teile hier einfügen und habe nun auch eine Fortsetzung geschrieben. Wie immer würde ich mich über eure Kommentare, Anmerkungen und Hilfe freuen...

Obstsalat

Vor nicht allzu langer Zeit war eine Stadt im ganzen Land für ihre goldenen Türme bekannt. An ihrem äußeren Rand standen mehrere Hochhäuser. Sie passten so gar nicht zu der wundervollen Innenstadt und aus diesem Grund wurden sie weit weg von ihr erbaut, so dass die Bewohner der goldenen Türme sich nicht gestört fühlten.

Zwischen den vielen Hochhäusern standen auch fünf baugleiche Gebäude in unmittelbarer Entfernung nebeneinander. Einzig durch die Farbe der Balkone unterschieden sie sich. Da gab es die zitronengelben Balkone, die erdbeerroten, die heidelbeerblauen, die apfelgrünen und solche, die lila waren wie eine Pflaume. Die Leute nannten den Block aus diesem Grund Obstsalat und freuten sich, dass die dekorativen Balkone etwas Farbe in die triste Umgebung brachten.

Nicht so Herr Destino. Herr Destino war lange Zeit, bevor die Balkone angestrichen wurden, in eines der Hochhäuser gezogen und empfand es auch nicht als erstrebenswert in einem Obstsalat zu wohnen. Zu allem Überfluss wohnte er ausgerechnet in dem Haus mit den zitronengelben Balkonen, obwohl er die Farbe gelb nicht ausstehen konnte. Damals hatte er einen Brief an die Hausverwaltung geschrieben und darum gebeten, einfach die Balkone von einem der Nachbargebäuden gelb zu streichen. Sein Vorschlag fand jedoch wohl kein Gehör, denn er erhielt keine Antwort. Stattdessen wurden die Balkone seines Hauses einfach zitronengelb gestrichen. Im gleichen Zuge hatte man sie auch noch vollständig verglasen lassen, so dass jetzt nur noch eine kleine Luke zu öffnen war. An warmen Tagen herrschten dadurch tropische Temperaturen, wie in einem Gewächshaus, auf Herr Destinios Balkon. Er bezweifelte stark, dass dieses Klima eine Mieterhöhung von elf Prozent rechtfertigte.

Zweifellos hatte er schon beim Einzug Pech gehabt, als er notgedrungen in das dreizehnte Stockwerk einziehen musste. Eine Tatsache, die für den abergläubischen Herrn Destino unzumutbar war. Von Beginn an zählte er das Erdgeschoss als erste Etage mit und wohnte somit im vierzehnten Stock. Da die Hausverwaltung bei der, wie es in der Zeitung stand, umfassenden Renovierung nur die Balkone streichen ließ, war der Aufzug so vertrauenswürdig wie ein Mann mit Strumpfhose über dem Kopf in einer Bank. Eine weiteres mühsames Ärgernis im Leben von Herrn Destino.

So saß er nun Tag ein Tag aus auf seinem zitronengelben Balkon und fühlte sich an den Rand der Stadt gedrängt, die im ganzen Land für ihre goldenen Türmen bekannt war.

Es klopfte an der Tür, als Herr Destino wieder einmal auf seinem zitronengelben Balkon saß. Der Schweiß lief



Obstsalat

ihm über das Gesicht und verfiel sich in seinem dunklen Vollbart.

„Wer konnte das nur sein?“, überlegte er während er langsam zur Tür ging. Ihm fiel beim besten Willen niemand ein und so dachte er schon an eine akustische Täuschung als er durch den Türspion niemanden entdecken konnte. Er wollte sich gerade zurück auf seinen Platz auf dem Balkon begeben, als es erneut klopfte. Etwas verwirrt öffnete er die Tür und vor ihm stand ein kleines Mädchen. Er schaute zu dem Kind herunter und musterte es mit seinem Blick.

„Weißes Kleid, einen rosa und einen weißen Schuh, dunkelbraune Haare zu einem Zopf gebunden und eine orange Blume im Haar – merkwürdig!“, dachte er.

Herr Destino legte seine Stirn in Falten und stand abwartend vor dem Mädchen.

„Hi, ich heiße Solei.“, sagte das Mädchen und bei ihrem breiten Grinsen merkte er, dass ihr ein Schneidezahn fehlte.

„Was willst du?“, brummelte er.

„Ich sammle Geld um Blumen zu kaufen.“, erwiderte sie fröhlich.

„Blumen?“

„Ja, Blumen.“

„Ich verstehe nicht. Warum Blumen? Wofür? Und warum soll ich sie bezahlen?“

„Ich möchte mit ihnen den Obstsalat verschönern.“

„Sag mal, willst du mich ver...“, Herr Destino schaute das Mädchen an und korrigierte sich schnell. „...äpfeln?“

„Nein, wieso?“, fragte sie aufrichtig.

„Ich ähhh...“, Herr Destino überlegte. „Ach, verschwinde einfach!“

Er schloss die Tür und setzte sich zurück auf seinen tropischen in zitronengelb gestrichenen Balkon.

Die Fortsetzung:

Am darauffolgenden Tag war der graue Himmel mit dunklen Wolken verhangen und der Regen prasselte gegen die Verglasung des Balkons. Herr Destino starrte von ihm aus direkt auf das Hochhaus mit den erdbeerrotten Balkonen und dem mit den apfelgrünen. „Regentag – Dunkelbunt. Ob das Hundertwasser meinte?“, schoss es ihm durch den Kopf, als er zwischen den Hochhäusern plötzlich ein kleines Mädchen mit einem Einkaufswagen entdeckte. Aus der Entfernung sah dieser aus wie ein leuchtender Punkt in der ansonsten grauen Umgebung. Das kleine Mädchen im weißen Kleid hatte den Wagen mit vielen farbenfrohen Blumen vollgepackt. „Was für ein merkwürdiges Kind.“, dachte Herr Destino bei sich. „Wo wohnt es nur? Die Eltern von dem kleinen Mädchen müssen verrückt sein.“

Als das Kind um die Ecke bog versuchte er ihr nachzuschauen, doch dabei schlug er mit dem Kopf gegen die Verglasung.

Verstört nahm er wieder auf seinem Stuhl platz. „Was hatte es nur mit dem Mädchen auf sich“, überlegte er laut. „Und vor allem: Warum interessiert mich das?“

Vom prasseln des Regens und der immer noch angestauten Wärme auf seinem zitronengelben Balkon musste Herr Destino wohl eingeschlafen sein, als ihn ein Klopfen aus dem Schlaf weckte. Er rieb sich die Augen und wäre fast vom Stuhl gefallen, als es zum zweiten Mal an klopfte. „Verdammt!“, dachte er bei sich und machte sich auf den Weg zur Tür. Erneut schaute er durch den Türspion, aber konnte niemanden entdecken. „Wer ist da?“, rief Herr Destino. „Solei“, hörte er eine hallende fröhliche Stimme aus dem Treppenhaus. „Sag mal, was ist los mit dir?“, murmelte ein langsam verärgerte Herr Destino mit verdrehten Augen. „Ich wollte nur...“, fing die Stimme aus dem Treppenhaus an zu erklären, als sie unterbrochen wurde. „Jetzt höre mir mal gut zu“, fing Herr Destino an. „Lass mich in Ruhe. Mir ist egal was du willst oder was du brauchst... Ich heiße nicht Léon!“ Er machte sich zurück auf den Weg zu seinem Balkon und gerade, als er



Obstsalat

vom Flur aus sein Wohnzimmer betreten wollte erstarrte er. Von der Zimmertür aus konnte er auf seinem Stuhl auf dem Balkon zwei Schuhe erkennen – einen rosa und einen weißen.

„ Mit deinem Kommentar spielst du wohl auf den Spielfilm von Luc Besson aus dem Jahr 1994 an. Mit Jean Reno und Nathalie Portman in den Hauptrollen. Keine Angst – ich heiße nicht Mathilda“, sagte Solei grinsend. Herr Destino stand mit offenem Mund in der Tür.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).